

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamen- zeile 40 A. Bei unbenutzter Wiederholungs-Aufnahme entsprechendes Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Besondere Abschnitte. Offerten- zeilen od. Aufkl. durch die Gsp. 25 A.

31 Montag, den 7. Februar 1916 76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wird wiederholt bekannt gemacht, daß Aufträge auf Lieferung von Reichs-Familien-Unterstützungen (Wes. vom 1. d. M.) nicht an den Herrn Minister, das Generalkommando 1. Artillerie-Regiment, sondern ausschließlich an den Kommandanten des Generalkommandos in Dillenburg, den 2. Februar 1916.

Bekanntmachung

machte auf die im Regierungsamtblatt vom 22. d. Jg., Nr. 4, S. 17-22 sowie im Amtsblatt für den Dillkreis Frankfurt a. M. vom 22. Januar d. Jg., S. 37-39 abgedruckte Bekanntmachung, betreffend die Aufstellung für Kranke vom 13. Januar d. Jg., auch auf den Vermerk in der Bekanntmachung, betreffend die Aufstellung für Kranke vom 13. Januar d. Jg., des Betrages von 50 Pfg. von Herrn Apotheker Dieterichs in Frankfurt a. M., Bodenheimer-Poststr. 10, Konto 4245 — bezogen werden aufmerksam.

Bekanntmachung

weisse noch besonders darauf hin, daß auch die der ärztlichen Hausapotheken, wie dies in der Bekanntmachung vom 26. November 1913 besonders hervorgehoben ist, die in Frage stehenden gegebenen Bestimmungen zu befolgen und sich dieselben für ihre Arten zu beschaffen.

Bekanntmachung

die Herren Bürgermeister der nachgenannten Gemeinden des Dillkreises.

Mitteilung der Königl. Oberförsterei Driedorf an die nachgenannten Gemeinden zu den Kosten der Aufstellung im Rechnungsjahre 1915 beizutragen: Driedorf 5,71 M., Erdbach 1,77 M., Guntersdorf 0,43 M., GutsMuths 1,58 M., Heisterberg 0,65 M., Hirschberg 2,74 M., Hohenroth 0,78 M., Madenbach 2,36 M., Rabenscheid 1,50 M., Reichenbach 1,48 M., Roth 1,80 M., Seilhofen 1,09 M., Waldbach 4,71 M., Waldbach 1,64 M.

Königlichen Lehranstalt für Wein, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

Im Jahre 1916 folgende Unterrichtskurse stattfinden: Weinbaukursus am 14. und 15. Februar, Obstbaukursus in der Zeit vom 14. bis 26. Februar, Gartenbaukursus in der Zeit vom 14. bis 26. Februar, Weinbaukursus in der Zeit vom 15. bis 17. Juni, Obstbaukursus in der Zeit vom 24. bis 29. Juli, Weinbaukursus in der Zeit vom 24. bis 29. Juli, Obstbaukursus für Männer in der Zeit vom 31. August bis 10. August, Weinbaukursus für Frauen in der Zeit vom 14. bis 26. August.

Unterrichtshonorar beträgt:

Kursus 1: Nichts. Kursus 2 und 5: Preußen 20 M., Nichtpreußen 30 M. Preussische Lehrer sind frei. Personen, die am Nachkursus (Nr. 5) teilnehmen, zahlen 8 M., Preußen 12 M. Kursus 3 und 6 wird ein Honorar von 10 M. von den Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 6) teilnehmen, haben 5 M. zu zahlen. Kursus 4: Preußen und Nichtpreußen 10 M. Kursus 7: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M. Kursus 8: Preußen 6 M., Nichtpreußen 9 M. Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörigkeit an die Direktion der königlichen Lehranstalt. Wegen des Nachkursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus dem Rhein-Raiffe an den Herrn Oberpräsidenten in Dillenburg an ihre Landesregierung wenden. Die Auskünfte ergeben die von der Lehranstalt kostenlos abgegebenen Kataloge. Es wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 5 angeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftlichen Hochschule sind.

Der Direktor: Wortmann.

Nichtamtlicher Teil.

Frieden, kein gemeinsamer Frieden. Einem alten Diplomaten wird dem „Hamburger Blatt“ geschrieben: Es ist merkwürdig, wie oft bald nach dem Ende eines Krieges die Londoner Konferenz zum Frieden einberufen wird. Im Jahre 1914 erinnert und laut verkündet, Frieden feinerzeit von allen im Kriege befindlichen Völkern gemeinsam abgeschlossen werden würde. Auch hat kürzlich wieder der Welt feierlich versichert geglaubt, daß Rußland an jener Abmachung festhalten werde. An keinen Sonderfrieden denke.

Vom Standpunkt Englands ist es gewiß sehr klug gewesen, daß es den von ihm abhängigen Hilfsvölkern, zumal den Franzosen und Russen, die Freiheit genommen hat, nach eigenem Ermessen und nach eigenem Interesse Frieden zu schließen. Daß sich aber diese im Recht zum Friedensschluß derart beschränken lassen, ist nur aus ihrem gegenseitigen Mißtrauen zu erklären: sie wollen lieber noch die Basallen Englands sein, als es erleben, daß es dem einen oder anderen Völkergenosse gelänge, zu einem günstigen Sonderfrieden zu gelangen. Erstaunlich ist dabei die Rabidität unserer Gegner, die die Gemeinschaftlichkeit des Friedensschlusses ganz harmlos für gewährleistet halten, wenn sie unter sich über diesen Punkt einig sind. Daß wir dabei doch ein Wort mit zu reden haben, kommt ihnen nicht in den Sinn. Keiner legt sich die Frage vor, ob denn Deutschland (und seine Verbündeten) bereit und geneigt sein wird, die sämtlichen kriegsführenden Staaten gleichzeitig und gemeinsam zu einem umfassenden Friedensvertrag zuzulassen? Bis jetzt sind wir die Sieger, und die Sieger pflegen denn doch ein Mitbestimmungsrecht zu haben, wenn die Friedensvorfrage zu entscheiden ist, in welcher Form, an welchem Ort und unter welchen Voraussetzungen die Verhandlungen eingeleitet werden sollen.

Wie man über diese Frage an maßgebender Stelle in Berlin und Wien denkt, ist uns nicht bekannt. Es wäre aber wahrlich nicht zu verwundern, wenn die Mittelmächte, sobald sich England im Namen seiner Verbündeten zu Friedensvorschlägen bequemen sollte, kühl erwiderten: wir wollen gern die Hand zum Frieden bieten, aber wir verhandeln nur mit jeder Macht für sich; wir sind mit jeder an einem anderen Ort und durch einen anderen Borgang in Krieg geraten, wir wollen mit ihr an einem besonderen Ort und durch einen besonderen Vertrag wieder zum Frieden kommen; wir haben mit jeder Macht andere Verhandlungen zu treffen, und halten es deshalb für nützlich, mit jeder Regierung gesondert die Friedensverhandlungen zu pflegen. Das wäre ein sehr begreiflicher Standpunkt, der zudem den großen Vorzug, auch für Englands Verbündete, hätte, daß dieses nicht sein altes Spiel erneuern und Sonderzüge gegen Preisgabe seiner Freunde erstreben könnte.

In der feindlichen (zuweilen auch in der deutschen) Presse liest man gelegentlich von der Notwendigkeit eines allgemeinen Friedenskongresses nach dem Kriege, an dem auch die Neutralen teilzunehmen hätten. Ramentlich wer im Trüben fischen will, weist gern auf einen Weltkongress hin, als eine unvermeidliche Folge eines Weltkrieges. Wenn aber die Friedensverhandlungen unter den einzelnen kriegsführenden Staaten überall zu einem klaren Ergebnis führen, ist ein solcher Kongress vom Standpunkt der deutschen Interessen durchaus überflüssig. Kongresse am Schluß von Kriegen haben der siegenden Partei immer nur Nachteile gebracht und die endgültige Regelung verzögert. Handelt es sich dagegen nur darum, neue völkerrechtliche Grundsätze aufzustellen und für diese stärkere Garantien zu schaffen, so ist dazu eine einfache Konferenz von Sachverständigen im Haag viel geeigneter als ein feierlicher Rächte-Kongress, der die Friedensverträge vor sein Forum ziehen könnte. Bismarck hat sich sowohl 1866 wie 1870 einen europäischen Kongress vom Hals zu halten gewünscht. Wir werden nach diesem Krieg wohl nicht anders handeln, und uns wohl noch sehr überlegen, ob wir uns auf gemeinsame Friedensverhandlungen einlassen werden!

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 5. Febr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen. Ein durch Wurmminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserer Artilleriefeuer zusammen. In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. Französische Sprengungen auf den Höhen von Bauquois östlich der Argonnen richteten geringen Schaden an unseren Truppen an. Unsere Artillerie beschuß ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Eins unserer Flugzeuge griff die Befestigungen von Danaburg an.
Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Febr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen. Französische Sprengungen bei Verrhau-Bac, auf der Combreshöhe und im Priesterwald verliefen ohne besonderes Ergebnis. Bei Badaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen.
Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 5. Febr. (W.B.) Amtlich wird verkündet: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Wien, 6. Febr. (W.B.) Amtlich wird verkündet: Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 6. Febr. (W.B.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers von gestern: An der Trakfront bei Zelahie leichte Artillerie- und Infanteriekämpfe. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung. — Am 3. Februar haben ein Torpedoboot und ein Kreuzer am breiten Eingang der Dardanellen einige Bomben gegen Tefe Burnu und Seddül-Bahr geschleudert und sich dann zurückgezogen. Nichts von Bedeutung auf den übrigen Fronten.

Konstantinopel, 6. Febr. (W.B.) Amtlicher Bericht. An der Trakfront keine Veränderung. — An der Kaukasusfront wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen und Vorposten an verschiedenen Abschnitten abgefochten. — An den Dardanellen verfolgte ein von Leutnant Kronhäus gelenktes türkisches Kampfflugzeug am 4. Februar einen englischen Doppeldecker und schoß ihn ab, so daß er zwischen Imbros und Saba Tepe ins Meer stürzte. Zwei Kreuzer feuerten auf Tefe Burnu und die Umgebung von Seddül-Bahr. Nachdem unsere anatolischen Batterien geantwortet hatten, zogen sie sich nach Abfeuerung von 30 Granaten zurück. Am 3. Februar feuerten zwei feindliche Kriegsschiffe, ohne irgend einen Schaden anzurichten, im Abschnitt von Bergama 40 Granaten gegen zwei Vertikalstellungen an Nord- und Südufer des Golfes von Tschanderli ab.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 5. Febr. lautet: Zwischen Soissons und Reims beschloß unsere Artillerie den Brückenkopf von Vortzel und feindliche Schanzwerke bei Vendresse und Cernay. Eine marschierende Kolonne wurde östlich von St. Souplet unter unser Feuer genommen. In der Champagne beschädigten unsere Batterien feindliche Anlagen nördlich von St. Thomas. Bei Haute Chevauchées besetzten wir den Nordrand eines deutschen Minenrichters. In Lothringen Tätigkeit unserer Artillerie in der Gegend von Corncourt und Dornvire. — **Luftkampf:** Gegen 11.30 Uhr morgens lieferte der Flieger Guynemer einem deutschen Flieger einen Kampf in der Gegend von Fric. Er schoß das feindliche Flugzeug zwischen Mebillers und Herbecourt in Brand. Dies ist das fünfte feindliche Flugzeug, das Guynemer abgeschossen hat. — **Belgischer Bericht:** Die letzte Nacht war ziemlich ruhig. Heute ist nichts Besonderes zu melden, außer der gewöhnlichen beiderseitigen Artillerietätigkeit.

Der englische amtliche Bericht vom 5. Febr. lautet: Feindliche Artillerie trat heute nördlich und südlich vom Kanal von La Bassée in Tätigkeit. Unsere Artillerie beschloß feindliche Gräben zwischen den Flüssen Aucre und Somme. Flugzeuge des Gegners waren in der Umgebung von Horn tätig. Überdies wurde wieder beschossen.

Der russische amtliche Bericht vom 4. Februar lautet: Westfront: In der Gegend von Platanen, östlich der Straße von Witau, zerstreuten Teile unserer Aufklärer mit Hilfe von Handgranaten die Deutschen und kehrten ohne Verluste zurück. Südlich von Werfall versuchte der Feind im Laufe der Nacht Arbeiten auf der Düna auszuführen, wurde aber durch unser Feuer zerstreut. Auf einem Erkundungsflug nördlich des Karocz-Sees bewarfen unsere Flugzeuge, heftig beschossen von der feindlichen Artillerie, feindliche Linien und Trains, die auf dem Wege nach Biddi bemerkt wurden, mit Bomben und kehrten glücklich aus dem Feuer der leichten und schweren Geschütze zurück. Südlich von Dubno gebrauchten die Österreicher, um einen Angriff abzuwehren, Apparate, welche 30 bis 40 Meter Flammen warfen. Auf der Front an der mittleren Strypa warf ein Flugzeug von uns Bomben auf den Bahnhof von Jelyerna (28 km. nordwestlich von Ternopol) und auf das dort vorhandene rollende Material. Am Dnestr setzte der Feind die heftige Beschichtung unserer Gräben mit schwerer und leichter Artillerie fort. Unsere schwere Artillerie beschloß, unterstützt durch Beobachtung aus Flugzeugen, die feindlichen Batterien in der Gegend der Dörfer Toporow und Karamcz (15 und 12 km. nordöstlich von Czernowitz). Nordwestlich von Jelyerna erreichten unsere Aufklärer einen vom Feind besetzten Minenrichter, bewarfen ihn mit Handgranaten, vertrieben die Österreicher, sprengten zwei verdeckte Minengänge, die unter unsere Gräben führten und schütteten den Trichter zu. — **Kaukasus:** Unsere Truppen verfolgen weiter den Feind, trotz des unzugänglichen Geländes, trotz der Felsen, Engpässe und Schneestürme. — **Vom 5. Februar:** Westfront: Teile des Feindes versuchten bei der Insel Gladen (24 km. südsüdwestlich von Danaburg) sich unseren Gräben zu nähern. Sie wurden aber durch unser Feuer zurückgeworfen. Eine große Zahl deutscher Flugzeuge überflog die Gegend von Danaburg; auch wurden im Laufe des vergangenen Tages mehrere glückliche Unternehmungen unserer Aufklärer gemeldet. In der Gegend von Gontawa (7 km. südlich von Nowo-Melkinniec) drangen unsere Aufklärer bis zum Drahthindernis vor. Nachdem durch das Feuer unserer schweren Artillerie im Laufe des Tages durch das Hindernis eine Gasse gemacht war, drangen sie in den Hindernisaum zwischen dem ersten und zweiten Hindernis ein, griffen dort eine feindliche Abteilung an und vernichteten sie zum großen Teil. In der Gegend der mittleren Strypa und nordöstlich von Jalektschki wurden mehrere feindliche Reduzierungen zerstört und aufgegeben. — **Kaukasus:** Unsere Truppen drängen den Feind weiter nach; alle Verluste

Strafen (je nach der Länge der Laufzeit) vom Tage der Eingangsung des Geldes bis zum Fälligkeitstage der Schanzentwässerung bezogen werden können. Der Besitzer kann diese Schanzentwässerungen bei wieder eintretendem eigenem Geldbedarf bei der Reichsbank diskontieren oder bei den Darlehnsstellen auf beliebig lange befehlen. Die Papiere werden auf Wunsch von der Reichsbank kostenlos ausbewahrt, bei Fälligkeit kostenlos eingezogen und bei späteren Zahlungen auf Kriegsanleihen in Zahlung genommen.

Provinz und Nachbarhaft.

Wissenbach, 7. Febr. Dem Ober-Gefreiten Rudolf Müller, Sohn des Gastwirts Robert Müller von hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz Kreuz verliehen.

u. Limburg, 6. Febr. Ein Flieger (Eindecker), der bereits am Freitag nachmittag an der hiesigen Wafenschule niedergehen mußte, versuchte gestern nachmittag seinen Flug fortzusetzen. Als er einige Schleifen über der Stadt gezogen hatte, versagte abermals der Motor und der Apparat fiel aus 30 Meter Höhe in den Hof der Steingutfabrik Staffel nieder. Der Flieger kam mit unbedeutenden Verletzungen davon, dagegen wurde der Apparat schwer beschädigt.

Hörsheim, 5. Febr. Der 14 Jahre alte Volksschüler Peter Mannheimer und der 16jährige Lehrling Peter Spielmann, beide von hier, gerieten in Streit, in dessen Verlauf Spielmann sein Messer zog und seinem jüngeren Gegner zwei Stiche in den Unterleib beibrachte, daß die Gedärme herausstraten. Der Junge erlag gestern seiner schweren Verletzung infolge Verblutung. Der Messerheld wurde verhaftet.

Uermischtes.

* Die drei Fahrklassen der Eisenbahn. Aus Hannover wird geschrieben: In dem D-Zug Hamburg-Hannover fuhr 2. Klasse ein junger Feldgrauer, allem Anschein ein kriegsfreiwilliger Primaner von gewandten Umgangsformen. Er war in heiterster Stimmung, da er wieder zur Front durfte. Das Abteil war dicht besetzt und der Feldgrau bemühte sich, mit einer ihm gegenüber sitzenden jungen Dame in ein Gespräch zu kommen. Die schöne Unbekannte gab jedoch erst kurze und dann gar keine Antworten. Da schien der Feldgrau ärgerlich zu sein, griff in seine Brusttasche, holte eine stattliche Liebesgabenzigarre vor und bereitete sie zum Anzünden, wobei er nicht ohne Interesse beobachtete, wie die junge Dame ihn herausfordernd musterte. Er wußte wohl, daß er sich im Nichtraucherabteil befand, dennoch zündete er seine Zigarre an und in der Tat, die Schöne gegenüber hatte eingeschnappt: „Mein Herr, Sie kennen wohl den Unterschied der Plätze auf den Eisenbahnen nicht; hier dürfen Sie nicht rauchen!“ „Den Unterschied der Plätze auf den Eisenbahnen?“ entgegnete der Feldgrau höflich, „oh, ja, den kenne ich sehr wohl: In der dritten Klasse ist oft der Schaffner gegen die Fahrgäste grob, in der ersten Klasse sind es die Fahrgäste gegen den Schaffner, in der zweiten Klasse dagegen sind die jungen Damen gegen die harmlosesten Fahrgäste vollkommen grundlos grob.“ Der Feldgrau hatte die Lacher auf seiner Seite. Die junge Dame warf ihm einen zornigen Blick zu, griff nach einem Buche und ließ ihn rauchen.

Unsere Tapferen.

§ An einem Septembermorgen 1915 sollte eine Patrouille vor dem Abschnitt, den die 10. Komp. des sächs. Inf.-Regts. Nr. 134 besetzte, feierlich, ob und in welcher Weise der Gegner vor seinem Graben Schanzarbeiten ausführte. Bisfeldweibel (Ref.-Offiz.-Adj.) Willy Schilde aus Plauen i. B. und Bisfeldweibel Walter Dillner aus Schönsfeld (R. i. V.) meldeten sich freiwillig zur Ausführung der Patrouille. Vorsichtig arbeiteten sie sich vor. Doch der gespannt aufmerksame Gegner schien sie bemerkt zu haben. Zahlreiche Leuchtkegel stiegen sofort in die Luft und heftige Infanteriefeuer setzte ein. Ungeachtet aber der rechts und links einschlagenden Geschosse kroch die Patrouille, ihre Aufgabe fest im Auge behaltend, weiter vor. Nach längerem gefährlichen Hin- und Herklettern entdeckte sie ungefähr 200 Meter vor dem eigenen Graben schanzende Gegner. Furchtlos kroch die Patrouille dicht an die Schanzenden heran und erkannte, daß sie einen Parallelgraben zu ihrem Graben aushoben und die Arbeiten durch einen vorgeschobenen Schützengraben und ein Maschinengewehr sicherten. Um ganz genaue Feststellungen machen zu können, kroch die Patrouille unmittelbar an dem Schützengraben entlang, ohne sich durch das andauernde lebhafteste Feuer stören zu lassen. Beim Zurückziehen stieß die Patrouille auf eine vier Mann starke feindliche Patrouille, die sie in kühnem Draufgehen durch Handgranaten verscheuchte. Nach Ausführung ihrer schwierigen Aufgabe gelang es der Patrouille, den eigenen Graben umherfahren zu erreichen.

§ Der Bisfeldweibel Wolterstorff aus Magdeburg wurde von der 12. Kompagnie des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 mit seinem Zuge einer anderen Kompagnie des Regiments auf der Höhe E. als Unterstützung zugeteilt. Durch schweres feindliches Feuer sah er sich gezwungen, in einem Laufgraben, der sich auf der Höhe entlang zieht, Deckung zu nehmen. Im Laufgraben steht Mann an Mann. Verwundete drängen sich zurück, keiner weiß, wie es vorn aussieht. Während Wolterstorff versucht, schnell mit seinem Zuge nach vorn zu dringen, kommt plötzlich ein unheilvoller, angeblicher Befehl: „Alles zurück!“ Einen Augenblick Bestürzung und Verwirrung. Doch schnell entschlossen hält Bisfeldweibel Wolterstorff die Zurückweichenden auf und ruft nach vorn durch: „Von wem kommt der Befehl?“, worauf die Antwort zurückhallt: „Von einem Oberleutnant der 12. Kompagnie.“ Da sich jedoch in der 12. Kompagnie kein Oberleutnant befindet, so hatte Wolterstorff die Geistesgegenwart zu befehlen: „Keiner geht zurück“ und hielt durch seine Entschlossenheit etwa zwei Kompagnien, die von vorn zurückdrängten, auf. In diesem Augenblick wurde gemeldet, daß die Gegner angriffen. Die Stellung, später Stützpunkt E., wurde sofort besetzt und gegen die starken Angriffe der Feinde gehalten. Bisfeldweibel Wolterstorff wurde wegen seines selbständigen Handelns mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

§ Eine kühne Tat vollbrachte bei einem schweren Angriffsgeschichte der Unteroffizier Paul Grimm der 7. Komp. des sächs. Inf.-Regts. „Kronprinz“ Nr. 104. Mit nur sieben Leuten war er in dem von Hecken und Wassergräben durchzogenen, unübersichtlichen Gelände von seinem Zuge abgekommen und in die Nähe eines am Dorfrande gelegenen Hauses geraten. Ein mächtiges Infanteriefeuer empfing ihn. Aber Grimm ließ sich dadurch nicht beirren. Er rief seine Leute bis an einen Graben unmittelbar vor dem Hause vor. Hier gab er den Befehl: „Lebhaftes Schützengewehr auf das Haus.“ Unter dem Geschloßhagel prasselten die Ziegelbrocken herunter. Nun wurde es der feindlichen Besatzung in dem Hause unheimlich; sie sah die Aussichtslosigkeit der weiteren Verteidigung ein. Plötzlich zeigte sich am Fenster ein

weißes Tuch. Was es eine List oder war es Wirklichkeit, so fragte sich Grimm einen Augenblick. Doch rasch entschlossen stürzte er sich auf das Haus, mit wichtigen Schlägen wurden Türen und Fenster zertrümmert und 17 Gegner fielen um „Gordon“. Freilich, jetzt kam Grimm in eine schlimme Lage. Unter der Wirkung des immer stärker werdenden feindlichen Feuers konnte er das Haus nicht länger halten. Sollte er die Gefangenen wieder preisgeben? Nein! Er brachte sie, wenn auch mit größtem Widerstreben, in Bewegung und glücklich gelangte die tapfere Schar trotz des starken feindlichen Feuers mit den Gefangenen bei der Kompagnie an. Grimm, der aus Mhlau gebürtig ist, wurde für sein heldenhaftes Benehmen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

§ Der Sturm des Anh. Inf.-Regts. Nr. 93 hatte nachmittags um 5 Uhr begonnen. Die 10. und 12. Kompagnie, denen der gleiche Abschnitt zum wellenweisen Vorgehen zugewiesen war, waren etwa 120 Meter vorwärts gekommen. Durch das Feuer des Gegners hatte die 12. Kompagnie erhebliche Verluste. Die Gefechtsordnungen waren sämtlich verloren. In diesem kritischen Augenblick näherte sich im stärksten Artillerie- und Infanteriefeuer auf allen Seiten kriechend der Musketier Paul Hepp aus Köthen-Anhalt und stellt sich dem Kompagnieführer als Gefechtsordnung zur Verfügung. Als nunmehrige einzige Gefechtsordnung brachte er mehrmals im rasendsten feindlichen Feuer Meldungen zum Bataillonskommandeur. Als nach eingetretener Dunkelheit die Reste der beiden Kompagnien auf Befehl wieder in den Schützengraben zurückgingen, zog Hepp auf einer Zeltbahn die Leiche eines Zugführers hinter sich her und brachte sie glücklich nach rückwärts, wo sie am nächsten Tage auf dem Ehrenfriedhofe bestattet werden konnte. Wegen seines tapferen Verhaltens wurde der Musketier Hepp zum Gefreiten ernannt und mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 8. Febr.: Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig und trübe, vielerorts Niederschläge, milde.

Letzte Nachrichten.

London, 7. Febr. (T.U.) Reuter meldet: Der deutsche Unterstaatssekretär Zimmermann hat dem Mitarbeiter der „Associated Press“ seine Ansicht über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu erkennen gegeben. Er sprach die Hoffnung aus, daß die neue Note, die gerade an die Regierung der Vereinigten Staaten abgesandt worden sei, die Quelle zu einem Uebereinkommen bilden werde. Er versuchte nicht, den Ernst der Lage zu verbergen und war sehr positiv mit seinen Erklärungen. Er sagte u. a.: Deutschland ist mit seinen unter seinen Umständen anerkennen, daß der Unterseebootskrieg in der Kriegszone ungesetzlich sei. Die Regierung war bereit, alles zu tun, was in ihren Kräften stand und sie hat es auch getan, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen. Aber es gibt eine Grenze und sollte darüber hinaus die Freundschaft auseinander gehen. Wir verstehen die Haltung Amerikas nicht. Wir meinen, daß der Unterseebootskrieg geistlich, und die Lusitania-Angelegenheit aus der Welt geschafft sei, nun kommen die Vereinigten Staaten plötzlich mit neuen Forderungen, welche wir unmöglich bewilligen können. Ihr müßt eure Forderungen mäßigen, fuhr der Unterstaatssekretär fort, ihr dürft nicht versuchen, Deutschland zu erniedrigen. Zimmermann weigerte sich, näher auf diese Forderungen einzugehen. Wir hegen jedoch keinen Zweifel darüber, daß es sich um Amerikas Folgerung handle, wonach wir das Ingrundbohren der „Lusitania“ mißbilligen und als in Streit mit dem internationalen Gesetz stehend erklären sollen. Er sagte, daß Deutschland in keiner Beziehung zugeben werde, daß diese Tat ungesetzlich sei und daß es keinerlei Versprechungen machen würde, durch welche es sich der Waffe, die es durch den Unterseebootskrieg besitzt, begeben würde. Er behauptete immer wieder, daß, wenn die Vereinigten Staaten es auf einen Bruch ankommen lassen wollen, die Regierung nicht weiter gehen könne, um diesen Bruch zu verhindern. Das jämmerlichste an dieser Sache sei jedoch, daß keine tieferen Ursachen für einen Bruch vorhanden sind. Die Interessen Deutschlands und Amerikas ständen nicht miteinander im Streit. Deutschland rechnet bestimmt auf die Entwicklung des Handels mit Amerika nach dem Kriege. In dieser Hoffnung würde es getäuscht werden, da in diesem Falle die Entwicklung des Handels sehr behindert werden würde.

Stockholm, 7. Febr. (T.U.) Die Birschewija Wjedomosti berichtet, das ganze Eigentum der russischen Handelskammer in London, die auf Veranlassung des früheren englischen Mitgliedes Sinkles gegründet wurde und die Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland zum Ziele hatte, sei auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beschlagnahmt worden. Als Grund werden große Verbindungen und Unterschlagungen angegeben. Die vornehmsten englischen Firmen waren Mitglieder dieser Kammer.

Lugano, 7. Febr. Nach einer Meldung aus Athen verlangt Griechenland die Verlegung des Hauptquartiers der Entente außerhalb Salonikis, damit den Zentralmächten der Vorwand zur Bombardierung genommen werde.

Genf, 7. Febr. (T.U.) Nach einer Meldung des Lhoner „Nouvelles“ trafen am Suezkanal elf japanische Unterseeboote unter dem Befehl eines japanischen Admirals ein, die an der Verteidigung des Kanals teilnehmen sollen.

Madrid, 7. Febr. Amtlich wird gemeldet: 14 000 Eingeborene und 900 Deutsche aus Kamerun flüchteten sich nach Spanisch-Guinea. Ihre Ernährung bildet ein schwieriges Problem.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“
aus der
Limburger Sirocco-Rösterei
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große
Preiswürdigkeit auszeichnet. (779)
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketten mit Schutzmarke
in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Aliceschule und Pensionat
Beginn des Sommer-Semesters für
Schneider, Weißzeugnäher, Handarbeiten, Bäckerei,
die Koch- und Haushaltungsschule am 14. März.
Dandarbels- und das Hauswirtschafts-Seminar am
Anmeldungen für letztere bis 11. bezw. 4. März.
Seminare bis 1. März. Prospekte unentgeltlich.

Deutscher Cognac
Schere
6. Frankfurt

Hauptniederlagen in:
Dillenburg: A. G. Gutbrod,
Haiger: Carl Fries,
Herborn: Carl Mählren.

Räucherapparate mit Trockenvorw.
sehr bewährt,
empfehlen
H. K. Feun, Niederl.

Schuhmacher!
Sweeds Räumung an Lager
empfehle als bis preiswert
la. Qual. fortierie Militär-
Sohlleder-
abf. ausnahmsw. an 75 Pfg.
p. Pfd., Str. Nr. 68.—
Spezial. schon abgewogen.
Probef. 28 Pfd. ausd. Nr. 20.—
Nachnahme. (32)
B. Menrad, Stuttgart,
Johannesstraße 47 A.

Frisch
Haferflo
per Pfd. 50 Pf.
empfehlen
L. Gerich
Gärtner
Arbe
werden übernommen
Emil M
Gärtner, Dillenburg
Ein in aller
stehender
Kaufm
sucht zum 15. März
für sofort Stellung
Angeb. unt. N. 255
Geschäftsstelle Dillenburg

Junge kräftige Vogelsberger
Fahrfuhr
zu verkaufen bei (318)
Johann Zimmer,
Wanderbach, Hlhr.

Mahlkanten
vorzüglich in der
Buchdruckerei E. Weidenbach,
Dillenburg.

Ein sehr gut erhaltener
Säulenbadeofen
für Sommer- und Winter-
heizung (Kohlenfeuerung), mit
porzellanemallierter Auf-
badewanne, wegen Wegzug
preiswert zu verkaufen.
Windmühle 2, I. Stad.

2. Hypothek
von M. 2000.— 4 proz. auf
pa. Grundstück ist abzugeben.
Angeb. unter N. 255 a. b.
Geschäftsstelle.

Zur Aufbereitung von **Roteisenstein** • • •
nach auswärts ein tüchtiger
Aufbereitungs-Steiger
gesucht. **Sofortige ausführliche Angebote**
299 an die Geschäftsstelle.

Ein **zuverlässiger Schäfer** ge-
Bewerber wollen sich melden
Bürgermeisteramt Gier

Statt Jeder besonderen Anzeig.
Heute Abend 7 Uhr verschied sanft nach
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
mein lieber Mann, mein guter Vater, der
Kgl. Lokomotivführer
Karl Wieth
In tiefem Schmerz:
Lisette Wieth geb. Jank
Wilh. Wieth.
Straßenbergsbach, den 6. Februar 1916.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den
nachmittags 2 Uhr.